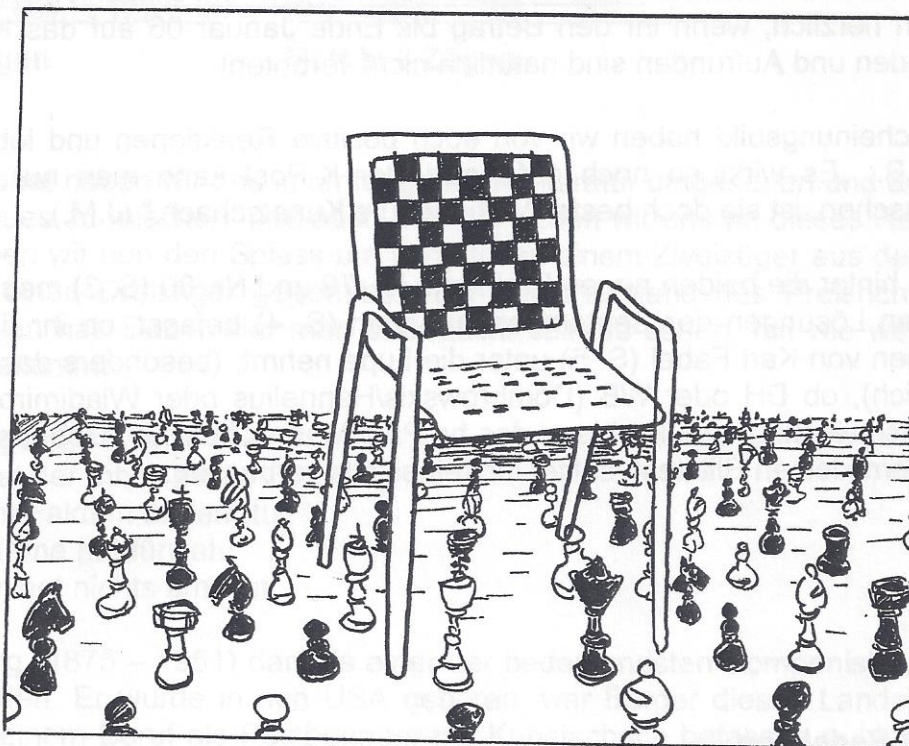


K-POST

November-Ausgabe 05



A. N.

K PRIORITY
PRIORITYAIRE

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Wieder stehen wir kurz vor Jahresende und neben schachlichen Problemen beschäftigen wir uns bereits mit der Frage: Und 2006, wie weiter?

Rückblickend dürfen wir feststellen, dass sich unsere finanzielle Lage im zu Ende gehenden Jahr deutlich beruhigt hat. Einmal habt ihr uns mit Spenden und Aufrunden des Jahresabonnements zum nötigen Finanzpolster verholfen und andererseits ergab sich von August an die Möglichkeit, die jetzt achtseitige K-Post kostengünstiger zu drucken.

Somit ist es uns möglich, den **Abonnementsbetrag für 2006** - wie in den beiden letzten Jahren - bei **Fr. 25.-** zu belassen. Der Dezemberrummer wird ein Einzahlungsschein beiliegen. Wir danken herzlich, wenn ihr den Betrag bis Ende Januar 06 auf das K-Post-Konto überweist. Spenden und Aufrunden sind natürlich nicht verboten!

Zum neuen Erscheinungsbild haben wir von euch positive Reaktionen und lobende Worte erhalten, wie z.B.: „Es wirkt so noch gefälliger! Der K-Post kann man nur eine grosse Verbreitung wünschen, ist sie doch beste Werbung fürs Kunstsach.“ (J.M.).

Ob ihr euch nun hinter die beiden neuen Probleme Nr. 79 und Nr. 80 (S. 3) macht oder euch nochmals mit den Lösungen der September-Aufgaben (S. 4) befasst, ob ihr drei der 1250 Problem-Aufgaben von Karl Fabel (S. 5) unter die Lupe nehmt, (besonders das Retro-Problem hat es in sich), ob DH oder WB (Dombrowskis/Hannelius oder Wladimirow/Banny, S. 6/7) euer Interesse wecken, das Problem, das hg Paul Mathys zum 90. Geburtstag schenkt, verbunden mit dem kleinen Blitztest, solltet ihr keinesfalls verpassen.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte bis zum 25. des folgenden Monats an Beat Wernly

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

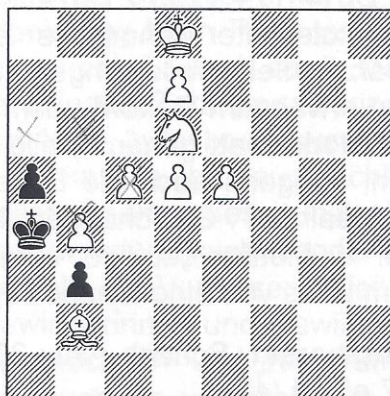
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 79
O. Wurzburg
Philadelphia Tel. 1892



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 80
M. Prcic
Srate Gems 2001, 1. Pr.



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 73:

W: Ka7 Dd1 Ta6 Td4 Le6
 Lh8 Sb5 Se7 Bc3 d3 f6
 (11)

S: Ke5 Th7 Le3 Le8 Sa4
 Bd2 f4 h6 (8)

Nr. 74

W: Kd8 Lb2 Sd6 Bb4 c5 d5
 d7 e5 (8)

S: Ka4 Ba5 b3 (3)

Im letzten Monat haben wir uns in umfangreicher Literatur umgesehen und danach versucht, Altes und Neues zu mischen, und auch diesmal wollen wir uns an dieses Rezept halten. Allerdings drehen wir nun den Spiess um und stellen einem Zweizüger aus dem neunzehnten Jahrhundert einen Dreizüger gegenüber, der den Prüfstand des Preisrichters noch nicht lange verlassen hat. Dabei wird man überrascht sein zu sehen, mit wie wenig Steinen der Verfasser auskommt.

Zum Zweizüger

Viel Würze hat der Inhalt zwar,
 was nichts am Faktum ändern tut:
 Des Autors Name hat fürwahr
 mit einem Umlaut nichts am Hut.

Otto Wurzburg (1875 – 1951) darf als einer der bedeutendsten Komponisten seiner Zeit bezeichnet werden. Er wurde in den USA geboren, war Bürger dieses Landes, und wenn er sich neben seinem Beruf als Postbeamter mit Kunstschach befasste, publizierte er die entstandenen Werke (Zwei-, Drei und Mehrzüger) auch vorwiegend in amerikanischen Zeitungen. Dass sein Name in Deutschland und bei uns oft in „Würzburg“ umgewandelt wird, ist völlig unbegründet.

Zum Dreizüger

Dass ich errang des Richters Gunst,
 das macht mich schon ein wenig stolz.
 Die witzige Verführungskunst
 braucht gar nicht unbedingt viel Holz.

Nicht nur die Zweizüger unserer Zeit, sondern auch die Dreizüger leben inhaltlich mehr und mehr von den Verführungen und ihrem Verhältnis zur Lösung. Um diesem modernen Ideal nachleben zu können, betreiben die Komponisten oft auch materiell einen gewaltigen Aufwand. Es ist deshalb wohlthuend festzustellen, dass es zuweilen auch anders möglich ist, etwa so wie bei diesem eigentlich sehr einfachen Dreizüger. Allerdings dürfte dies doch eher die Ausnahme bleiben, welche die Regel bestätigt.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 75, Zweizüger von Josef Volf, Lidové noviny 1905 (W: Ka7 Dh1 Td5 Lc6 Lg5 Sh4 Bf6 g2 (8) S: Ke4 Da2 Td7 Tf2 Ba5 b2 c7 d2 g3 (9).

1.Sf3! droht 2.Dh4#. 1. – Dxd5 2.Db1# 1. – Txd5 2.Dh7# 1. – Txd2 2.Sxd2# (1. – Txf3/Th7 2-gxf3/Dxh7#). W. Leuzinger: „Ein exzellenter Böhmischer Zweizüger. Nebst dem Drohspiel sind drei Mustermatts nach schwarzen Selbstfesselungen zu bewundern.“ Die drei genannten Abspiele sind es also, die den erwähnten Rekord ausmachen. Ein Löser stellt dazu die Frage, ob beim Mustermatt (auch Modellmatt genannt) alle schwarzen Figuren und der WK mitwirken müssten. Antwort: Nein, übrigens auch die Bauern nicht. Sind aber all die Genannten dabei, spricht man vom „Idealmatt“. G. Schaffner: „Modellmatts der Superlative“. H. Känzig: „Fesselnde Fesselungen!“ J. Mettler: „Luftige, unforcierte Häufung.“ A. Nievergelt: „Effektvolle Selbstfesselungen zum Preis von einem nahe liegenden Schlüssel.“

Nr. 76, Dreizüger von Dieter Kutzborski, Schach Aktiv 2002, 1. Preis (Kc3 Ta5 Th1 Lb4 Le8 Sd6 Be3 f6 g5 (9) S: Ke6 Bc7 e5 e4 (4)

In den Satzspielen zeigt sich, dass Weiss gegen 1. – cxd6 mit 2.Tf1! (Zzw.) d5 3.Ta6# und 1. – c6 mit 2.Lc5! (Zzw.) Kd5 3.Lf7# versichert ist. Schwarz kann aber diesen Bauern auf c5 (dem Schnittpunkt der beiden Langschrittler Ta5 und Lb4) opfern und sich damit gleichzeitig die beiden Fluchtfelder d5 und d6 verschaffen. Gegen diese weisse Novotny-Verstellung (H. Salvisberg: „... der verflixte Doppelschritt des sBc7“) muss der Anziehende zuerst eine Antwort finden, und diese gibt er mit dem schönen Schlüsselzug 1. **Ta1!** Nach 1. – c5 kann nun 2. Txc5! Kxd6 3.Ta6# geschehen, während die Satzspiele erhalten bleiben. J. Richert lobt den weissen Zug 2.Txc5! als „vierfach effektiv“ (Schlagen des sB, Verstellen des eigenen L, Öffnen der a-Linie sowie Decken des Feldes c7) und möchte wissen, ob im Problemschach auch fünf- bis achtfach effiziente Züge möglich seien. Wir geben diese Frage gerne an unsere Löserinnen und Löser weiter. J. Mettler: „Schöner und feiner kann man einen Dreiviertel-Pickaninny wohl kaum darstellen.“ Ch.-H. Matile: „Könnte schon hie und da einige Schweisstropfen verursachen.“ A. Schönholzer: „Tatsächlich nicht leicht zu lösen! Aber noch viel mehr beeindruckt mich die scheinbare Leichtigkeit der Konstruktion. So etwas findet ein ‚gewöhnlicher‘ Komponist kaum, da braucht es schon eine erhebliche Prise Genialität.“

R. Schümperli: Ein Kinderspiel gerade nicht,
Und ganz gewiss kein Leichtgewicht.

J. Richert: Turm zu Turm ist hier das Rechte ...
Gut versteckt, das ist der Clou.
Linke Seite, nicht die rechte ...
Stundenlang gesucht – jänu.

Schlüsselzüge Nr.77: 1.Db8! Nr.78: 1.Tc8!

Löserliste

Lösungen zu den Septembert-Aufgaben haben eingesandt: Hans Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Peter Haller, Ittigen; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Herbert Känzig, Bern; Otto Känzig, Nidau; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles-Henri Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Andreas Nievergelt, Winterthur; Rolf Notter, Bottmingen; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Robert Weil, Bern; Fred Wiedmer, Bern; Ruedi Wüthrich, Würenlos.

Kunsts(ch)achliches

Karl Fabel

Am 20. Oktober waren gerade hundert Jahre vergangen, seit Karl Fabel in Hamburg geboren wurde. Er studierte in Braunschweig Chemie, erwarb sich den Dokortitel und arbeitete von 1949 an bis zu seiner Pensionierung beim Patentamt in München, zeitweise auch als Senatspräsident am Bundespatentgericht. Er starb am 3. März 1975, in diesem Jahr konnte man sich also ebenfalls seines dreissigsten Todestages erinnern.

Als Poblekomponist – Vater von 1250 Aufgaben – war er unglaublich vielseitig, und dies bei hoher Qualität seiner Werke. Wir kennen ihn hauptsächlich als Verfasser logischer Drei- und Mehrzüger, aber er war in allen Sparten des Kunstschachs tätig, besonders auch im Bereich der Retro-Probleme (Aufgaben mit rückschauender Betrachtung).

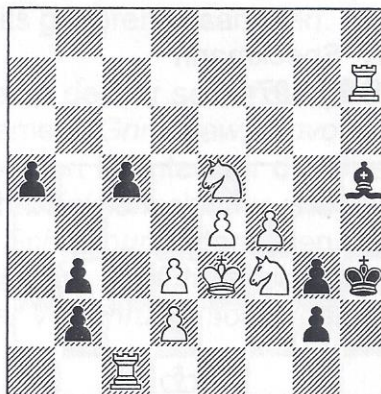
Einen Namen machte er sich ebenfalls als Verfasser beliebter Kunstschachbücher. Auf unserer Liste, die wir jeweils den Gewinnerinnen und Gewinnern von Wettbewerben zustellen, ist er mit „Einführung in das Problemschach“ und „Kleinkunst im Schachproblem“ vertreten. Wie kaum ein anderer hat er aber auch die unterhaltende Seite des Schachs hervorgehoben. Davon zeugen Bücher wie „Kurioses Schach“, „Am Rande des Schachbretts“ und „Rund um das Schachbrett.“ Im Folgenden präsentieren wir Ihnen drei Beispiele aus ganz unterschiedlichen Gebieten.

K. Fabel
Die Schwalbe 1965
1. Preis



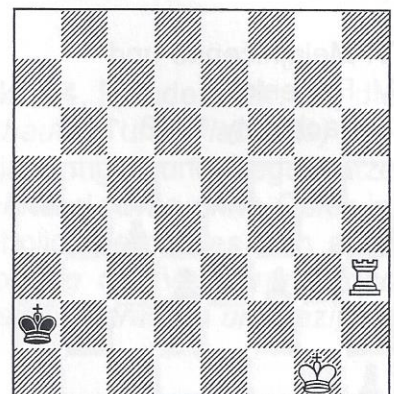
A) Matt in 3 Zügen

K. Fabel
Heidelberger Tagblatt
1960



B) Selbstmatt in 2 Zügen
(Längstzüger)

K. Fabel
Parallèle 50
1949



C) Forderung siehe Text!

A) Die Probespiele 1.Sf5+? gxf5 2.e5+ Lxe5! und 1.e5+? fxe5 2.Sf5+ Lxf5! scheitern daran, dass Weiss bei seiner misslungenen Aktion beide Male die Wirkungslinie eines verteidigenden schwarzen Läufers öffnet. Der Schlüsselszug **1.Kxf7!** mit der Drohung 2.Sb7+ 3.Le6+ zwingt den sTb3 zu je einem Sperrwechsel (Bivalve): Nach 1. – Tc3 geht nun 2.Sf5+! gxf5 3.e5+, nach 1. – Td3 2.e5+! fxe5 3.Sf5+. Spielt Schwarz jedoch 1. – Ta3 entscheidet 2.Ke8! durch denselben Effekt, denn der schwarzen Dame ist das Gegenschach auf a4 genommen.

B) Die angegebene Bedingung verpflichtet Schwarz dazu, immer den geometrisch längsten Zug zu spielen. Weiss beginnt mit **1.Ta1!** und Schwarz muss diesen Turm nehmen, denn der diagonale Schlag ist geometrisch länger als ein gewöhnlicher Bauernzug. Je nach Art der Umwandlung ergeben sich nun vier Themavarianten: 1. – bxa1D 2.Sg1+! Dxcg1+, 1. – bxa1T 2.Se1! Txe1+, 1. – bxa1L 2.Sd4! Lxd4+ und 1. – bxa1S 2.Sh2! (2.Sh4? Ld1!) 2.Sc2+. Die Idee zu dieser Allumwandlung stammt von Dawson, aber das Originelle und Schöne besteht darin, dass die zweiten weissen Züge durchwegs von derselben Figur ausgeführt werden.

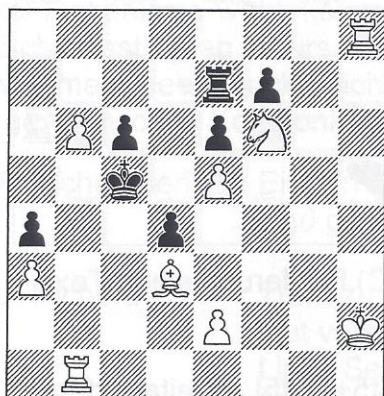
C) Die Aufgabe gehört zu einer Reihe von Scherzaufgaben, die in „Rund um das Schachbrett“ im Kapitel „Gurkenbein und Piepenbrink“ zusammengefasst sind. Die Forderung lautet: Weiss nimmt seinen letzten Zug zurück und setzt in 2 Zügen matt. Die Lösung ist in der folgenden Geschichte enthalten: „Was ist denn das für ein fauler Zauber?“, wunderte sich Piepenbrink und fügte nach einigem Nachdenken hinzu: „Das geht ja nun wirklich nicht!“ „Aber bestimmt geht das“, grinste Gurkenbein, ich will Ihnen sogar sagen, dass der weisse Turm durch Umwandlung entstanden ist und dass der weisse König auf g1 steht und nicht etwa auf b8.“ Otje Piepenbrink wurde immer ratloser. Er überlegte. Die letzte Strassenbahn musste bald fahren, und ein Taxi würde viel teurer kommen als Gurkenbeins fünf Halbe hell. „Also gut, ich behaupte, es gibt keine Möglichkeit, die Aufgabe zu lösen, und ich wette um Ihre Zeche, dass auch Sie keine Lösung wissen.“ „Angenommen“, rief Hannes Gurkenbein freudig, ergriff den weissen König und erklärte: Weiss hat mit Vorgabe beider Türme gespielt und mit dem letzten Zug rochiert. Also kann er die kurze Rochade (Ke1 – g1) zurücknehmen und stattdessen lang rochieren (Ke1 – c1). Dann zieht Schwarz Ka2 – a1, und es folgt 2.Ta3#!“ Anzumerken bleibt, dass der Spieler, der einen Turm vorgibt, nicht zugleich auch auf das Rochaderecht verzichtet. Er rochiert (nach einer bekannten Anekdote) „mit dem Geist des Turmes.“

Plauderei für Einsteiger (34)

Wladimirov und Banny im Dreizüger

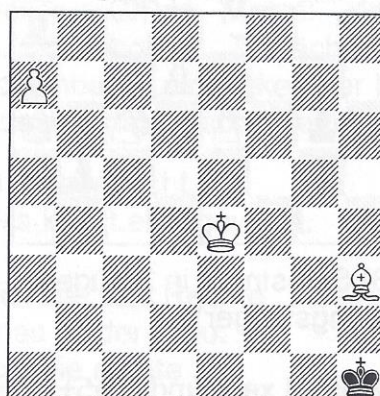
Im Prinzip gelten natürlich die gleichen Merkmale wie bei den Zweizüglern, aber der Verführungsschlüssel wird nicht zum Mattzug, sondern zum zweiten Zug der Aufgabe.

V. Melnjničenko und
V. Rudenko
Schachmaty 1980, 1. Pr.



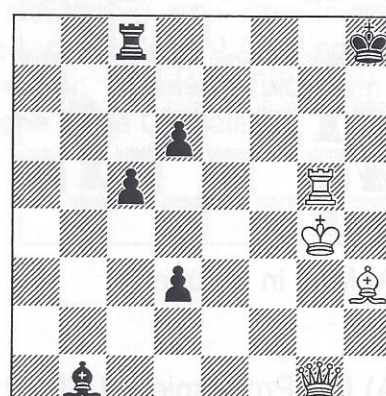
A) Matt in 3 Zügen

W. Speckmann
DSZ 1974



B) Matt in 3 Zügen

W. Speckmann
Schwalbe 1942
2. Preis



C) Matt in 3 Zügen

A)

V1 1.Tc8? (A) dr. 2.Tb5#
V2 1.Tb8? (B) dr. 2.Tc1#
V3 1.Ta8? (C) dr. 2.Ta5#
L 1.e4! (Zzw.)

Tc7! (a)

Tb7! (b)

Ta7! (c)

Tc7 (a)

Tb7 (b)

Ta7 (c)

dxe3 e. p.

2.Tc8! (A)

2.Tb8! (B)

2.Ta8! (C)

2.Th4!

T~/Txc8

T~/Txb8

T~/Txa8

~

3.Tb5/Sd7#

3.Tc1/Sd7#

3.Ta5/Sd7#

3.Tc4#

Dreifacher Wladimirow, absolut grossartig! Schön auch zu sehen, wie wichtig die Regel ist, dass nur im unmittelbar folgenden Zug en passant geschlagen werden darf.

B).

V1	1.Kf4? (A)	Zzw.	Kg1! (a)			
V2	1.Ke3? (B)	Zzw.	Kh2! (b)			
L	1.a8D!	Zzw.	Kg1 (a)	2.Ke3! (B)	Kh2	3.Dg2#
			Kh2 (b)	2.Kf4! (A)	Kg1/Kxh3	3.Dg2/Dh1#

Banny im Dreizüger! Mit nur vier Steinen wohl die einfachste Art der Darstellung, die überhaupt möglich ist.

C)

V1	1.Lg2? (A)	dr. 2 Dh1(Dh2)#	Tc7! (a)			
V2	1.Lf1? (B)	dr. 2.Dh1(Dh2)#	d2! (b)			
L	1.Dh1!	dr. 2.Lg2/Lf1#	Tc7 (a)	Lf1+ (B)	Th7	3.Da8#
			d2 (b)	Lg2 (A)	Lh7	3.Da1#

Für den Verfasser gehörten beide Aufgaben zum Begriff *Kontrawechsel*.

Die vier Themen im Überblick

Wenn man sich bemüht, die Übersicht zu behalten, ist es bereits hilfreich zu wissen, welche beiden Themen nach ihrem Grundmuster nahe verwandt sind. Dazu dient – ähnlich der bekannten Eselsleiter in der Französisch-Zeichensetzung (Auf der Oder schwimmen keine Grafen) – der folgende Merkspruch:

Die **DH** (Dental-Hygienikerin) ist nicht im **WB** (Wohnungs-Bau) tätig.

Das heisst: **Dombrowskis** und **Hannelius** (Drohung) einerseits sowie **Wladimirow** und **Banny** (Verführungsschlüssel) andererseits gehören zusammen.

Erinnern Sie sich an die Tabelle, in der wir seinerzeit (K-Post Okt. 04, Plauderei Nr. 21) die vier klassischen Schnittpunkthemen (*Grimshaw*, *Novotny*, *Holzhausen* und *Plachutta*) einander gegenüber gestellt haben. Dort konnten wir die Übereinstimmungen und Gegensätze anhand zweier Kriterien, nämlich *Ungleichschrittlert* und *Gleichschrittlert* sowie *ohne Opfer im Schnittpunkt* und *mit Opfer im Schnittpunkt* darstellen. Ganz ähnlich verhält es sich auch diesmal. Die beiden Kriterien lauten: *Verführungsdrohung* (Drohung der Verführung) und *Verführungsschlüssel* (Erstzug der Verführung) sowie *paradox* (gleiche Paraden) und *reziprok* (vertauschte Paraden).

Dombrowskis	Hannelius	Verführungsdrohung = Variantenmatt
Wladimirow	Banny	Verführungsschlüssel = Variantenmatt
paradox	reziprok	
(gleiche Paraden)	(vertauschte Paraden)	Im Dreizüger: = 2. Zug

Zusammenfassung der Vierzeiler

Zwei der bereits vorgestellten Vierzeiler haben wir nochmals überarbeitet. Derjenige zum **Dombrowskis** beschreibt jetzt inhaltlich besser, worum es geht. Den **Wladimirow-Spruch** mussten wir ändern, weil wir zuerst von einer falschen Betonung ausgegangen sind. Wie uns A. Nievergelt freundlicherweise mitteilte, liegt diese auf der zweiten, nicht auf der dritten Silbe.

Das, was als Drohung sich zerschlug,
setzt beim *Dombrowskis* matt, und zwar
gerade nach dem gleichen Zug,
der vorher Widerlegung war.

Wladimirow ist angesagt,
er muss wie folgt beschaffen sein:
Verführungsschlüssel ist gefragt,
und Paradoxes stellt sich ein.

Dombrowskis Spiel mit Droh-Belegen
vermag man paradox zu sehen.
Bei dem *Hanneli* dagegen
muss man es reziprok verstehen.

Das Thema *Banny* ist beseelt
vom reziproken Geist, man wählt
den Tausch, das Paradoxe fehlt,
der Erstzug, nicht die Drohung, zählt.

Wir gratulieren

Paul Mathys wird am 29. November seinen **90. Geburtstag** feiern können. Zum Schachspiel fand er anlässlich eines längeren Kuraufenthaltes durch einen Leidensgenossen, ähnlich wie Philipp Mottet. Als Teilnehmer der Dauerwettbewerbe der *Schweizerischen Arbeiterschachzeitung* entwickelte er sich zum Meisterlöser und wurde auch als Einzelmeister ausgezeichnet. Zusammen mit seinen Berner Kameraden gewann er die Problem-Mannschaftsmeisterschaft des Arbeiterschachbundes. Später löste er auch regelmässig im *Bund* und ist seit langem Mitglied der *Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde*. Sein Stammverein, der *ASV Gurten*, ist einer der wenigen Schachvereine der Schweiz, die in ihrer Vereinszeitung dem Kunstschach Raum geben. Pauls ganz grosses Verdienst ist es, dass er die Problemspalte dieses *Gurtenläufers* seit vielen Jahren betreut. Wir gratulieren ihm herzlich und wünschen alles Gute.

Zu seinen Ehren schlagen wir Ihnen einen kleinen **Blitztest** vor. Entsprechend den *Blitzpartien* gibt es auch das *Blitzlösen* von Problemen. Versuchen Sie, das *P-Bildproblem* für Paul so schnell wie möglich zu knacken! Als *Elitelöser* oder *schneller Routinier* haben Sie für jeden der beiden Zwillinge so viele Sekunden zur Verfügung, wie der Jubilar Lebensjahre zählt, also neunzig Sekunden oder insgesamt drei Minuten.

Reine Partierspieler oder *Einsteiger* dürfen ihre Bedenkzeit selber bestimmen. (Sa4 → f7 bedeutet, dass man für den zweiten Dreizüger, einen *Zwilling*, den wSa4 nach f7 versetzt).

Alle andern Löserinnen und Löser haben den Test bestanden, wenn Sie pro Dreizüger nicht mehr als neun (oder im Ganzen achtzehn) Minuten benötigen.

Nun wünschen wir allen viel Vergnügen beim Lösen, vor allem auch dem Jubilar. Wieviel Zeit er einsetzen muss, darf natürlich sein Geheimnis bleiben. Dass niemand den PC benutzt (er löst so schnell, dass es für uns nicht messbar ist, vielleicht in ca. 0,09'') ist Ehrensache. Nehmen Sie den Test aber nicht allzu ernst, er sollte Ihnen in jedem Fall noch Spass machen! Die Lösungen bringen wir in der Dezember-Ausgabe.

Internationaler Löserwettbewerb in Zürich

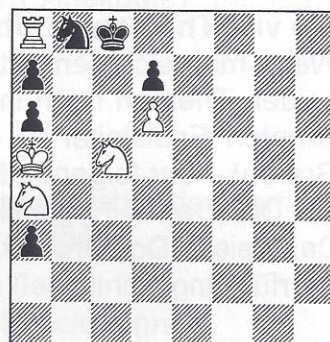
Erinnern Sie sich an die erste Auflage in diesem Jahr in Bern? Der Versuch ist gelungen, so dass diese Veranstaltung nun definitiv durchgeführt wird, und zwar am **Sonntag, dem 22. Januar 2006 im Schachlokal der SG Zürich, Olivengasse 8, 8032 Zürich**.

Zeitplan: 1. Runde 10.00 – 12.00, 2. Runde 13.30 – 15.30. Anmeldungen wie bisher an Andreas Schönholzer, Neumattweg 19, 3038 Kirchlintach.

(E-Mail: schoenholzer.a@bluewin.ch). Er erteilt auch gerne weitere Auskünfte.

Heinz Gfeller und Beat Wernli

H. Gfeller
(Erstveröffentlichung)
P. Mathys zum 90.
Geburtstag



Matt in 3 Zügen

a) Diagramm

b) Sa4 → f7